

Aus Zwidau schreibt man: Gelegentlich der Einforderung der alten Telephonbücher gegen Lieferung der neuen seitens des hiesigen Postamtes fand der Chef einer hiesigen Firma in dem abzugebenden Buche, welches er zufällig durchblätterte, zwei Tausendmarktscheine. Derselbe Betrag hatte dem Kassirer des Geschäftes vor ungefähr 5 Wochen beim Kassensabschluss gefehlt, konnte aber sofort ersetzt werden, da der Verlustträger am gleichen Tage annähernd denselben Betrag in einer Lotterie gewann. Trozdem war der Kassirer seit jener Zeit tiefsinnig, trug sich anscheinend mit Selbstmordgedanken und wurde erst noch am Tage des Fundes beobachtet, wie er am hiesigen Schwanteiche unter auffallenden Umständen spazieren ging. Jetzt ist natürlich die Freude groß, aber noch immer die Frage offen, wie die Tausender in jenes Buch kamen.

— Großenhain. In einem Hause der ... Straße ereignete sich am Sonnabend folgender lustige Vorfall. Ein junges Mädchen wollte seine Freundin erschrecken und „erschien“ dieser mitten in der Arbeit, welche sie zu später Nachtstunde „aufwachsender Weise“ noch in der Küche zu verrichten hatte, in ein weißes Kalen gehüllt, als „Gespenst“. Die Freundin war aber nicht erschrocken. Wenn ihr auch das Herz klopfte, so sagte sie sich doch tapfer, stülpte kurzer Hand ihr „gefülltes“ Wasserfaß über die schreckhafte Erscheinung. Das Gespenst stieß einen so begreiflichen Schrei aus, da es unter dem Lachen ziemlich leicht gekleidet war und buchstäblich naß bis auf die Haut war. Frostklappernd suchte es schleunigst das Weiße und die Freundin konnte ohne fernere Erscheinungen weiter „schaffen“. — Ein „Kindestrau“ brachte kürzlich die Gemüther zahlreicher Passanten der Kastanienstraße in Aufregung. Aus einem kleinen Wagen, der wenige Minuten ohne Aufsicht gestanden hatte, war ein Kind von einem Manne herausgenommen worden, der sich dann schleunigst entfernt hatte. Nachträglich stellte es sich heraus, daß der „Räuber“ der Vater des Kindes gewesen, der seiner Frau, die den Wagen mit dem Kinde ohne Aufsicht gelassen, einen tüchtigen Schreck hatte einjagen wollen.

3. Ziehung 5. Klasse 123. Kgl. Sächs. Landes-Lotterie, gezogen am 17. Mai 1893.

15.000 Mark auf Nr. 9660 39108. 5000 Mark auf Nr. 34455 88393 68899 81577 94606. 3000 Mark auf Nr. 7124 7252 8917 19696 40275 45919 46990 48681 23554 33635 61709 61274 68493 75198 82417 87839 99583 16386 39145 42779 54456 59164 71054 77839 79389 79892 80761 84288 88729 90068 1860 27630 32400 50050 54462 63613 64731 72469 75259 77011 85994.

1000 Mark auf Nr. 13685 18619 23213 25624 38239 51833 73064 74958 94367 6618 12315 16065 33325 41554 43070 47257 51291 80982 83443 89552 99271 4724 44169 57611 67482 87924 3453 11151 37867 57232 93347 22234 49527 58288 85948 92808 17955 43115 64546 22392 54330 66346 85844 3321 5031 27564 49973 66672.

500 Mark auf Nr. 714 9296 11525 12406 13146 15787 16829 18529 19187 19485 20921 21607 22641 23016 25756 31182 31815 32014 32399 34004 36141 40161 43765 43105 45518 48848 50275 51878 52532 54598 57497 59157 59864 60748 63203 67430 68370 69941 74202 75853 76294 79000 82912 85116 86330 89765 89035 91127 93025.

300 Mark auf Nr. 382 689 286 860 3788 6092 7694 8783 8952 10258 10295 13856 13757 13039 15262 15693 17152 19175 20268 20854 20804 22993 26913 26527 26917 26206 26260 27020 28345 30512 30587 33270 35121 35392 35731 36911 36189 37580 38761 38994 39253 39534 39758 41288 41578 42449 42325 42259 43879 43566 44793 46793 47566 47788 48414 48607 48741 49726 50309 50700 51226 53479 53815 54890 50812 56969 57973 58075 59564 60357 60947 61732 61942 62136 62551 63531 63274 64956 64884 66010 67736 68711 68890 68145 70715 71909 71839 72409 72213 74031 74313 75753 75250 75168 78245 78892 78184 79371 79619 79217 81816 82444 83626 83302 83032 84409 85228 86709 86612 88455 89827 89745 89325 90000 90899 93150 95366 95349 96030 99652 99802.

9. Ziehung, gezogen am 18. Mai 1893.

5000 Mark auf Nr. 25430 65784. 3000 Mark auf Nr. 8766 9955 9424 13056 21933 39168 45457 49175 57581 69879 98417 99411 5216 7791 12525 18681 24577 25740 27304 31989 47582 57088 64600 78364 78279 80288 89825 96913 3776 7163 9600 15934 27973 32539 77772 80865 5811 11625 18716 39969 41314 48247 73943 77201 86522 89265 98325.

1000 Mark auf Nr. 16642 20242 21827 21624 25772 63894 77265 92220 94353 1529 36489 36383 39201 39874 47590 49550 51286 53303 55401 65032 83129 87336 87375 89341 7780 52391 63008 17363 54612 97665 10581 83854 59873 88648 33673 72532 12237 45390 59262 91629 34282 89363 15567 49398 59154 4180 53596 94177.

500 Mark auf Nr. 64 3186 3576 3139 4070 4821 5887 9013 17119 20159 20416 25471 29578 30820 33529 35780 36027 37850 37684 40149 41299 43056 43837 43975 43664 49365 52049 56796 56542 59071 58402 59244 59388 62045 64691 66967 69504 69583 72392 73439 74636 78055 78170 84448 86352 88678 90070 94156 94818 95567 95037 95086 96876 97467 98845.

300 Mark auf Nr. 2102 3387 4285 5826 6483 6230 6492 7162 10879 10929 14549 15380 15408 15614 16196 17598 18490 18304 21699 22352 22714 22550 22667 23010 23701 23733 24170 27799 27817 31940 38477 37144 38106 38863 40520 40339 40747 41024 43846 44829 44899 45266 48188 50896 50089 50536 51090 52387 54989 54678 55227 55900 56657 58923 59508 59065 59286 60366 61923 62874 63062 64156 64177 64017 65667 67167 67124 67832 69944 69671 70605 71563 71389 71387 71513 71400 72514 72995 74634 74810 75614 76947 76628 77494 79069 79025 79932 80681 81710 81568 81542 82340 83324 83882 83947 84656 85487 86570 89031 90816 90212 90680 92469 93324 94406 95844 95143 95993 96784 96407 97704 98241 99249.

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

20. Mai. (Nachdruck verboten.)
Noch mehr als bei Großgörschen (Lügen) lernte Napoleon

in der Schlacht bei Bautzen, die am 20. Mai 1813 begann und zwei Tage währte, den neuen Geist kennen, der jetzt die Truppen der Verbündeten befehle. Nicht weniger als 170,000 Mann stellte Napoleon unter seinem persönlichen Oberbefehl den 85,000 Mann der Verbündeten entgegen. Diese Schlacht endete allerdings nach zweitägigen heldenmüthigen Ringen mit der Preisgabe des Schlachtfeldes an Napoleon. — Vorwiegend infolge falscher Maßregeln des russischen Kaisers, — allein die Verbündeten zogen sich in bester Ordnung und keineswegs flüchtend zurück. Der Verlust der Franzosen betrug 21,000 Mann, der der Verbündeten nur 15,000 Mann. Napoleon selbst war über diese Art Sieg sehr verstimmt und er betrachtete die bisher verachteten Gegner mit ganz anderen Augen. Auch in dieser Schlacht war es den Franzosen nicht gelungen, Gefolge zu erbeuten, auch Gefangene waren nur in geringer Anzahl gemacht. Wenn Napoleon überhaupt diese Schlacht als einen Sieg betrachtete, so war es ein richtiger Pyrrhussieg.

21. Mai.

Am 21. Mai dieses Jahres wird die sächsische Fürstenschule Porta, Schulpforta genannt, ihr 350jähriges Bestehen feiern. Diese Schule, wenn man von Universitäten absteht, neben noch einigen anderen ähnlichen sächsischen Schulen wohl die einzige deutsche Schule, die auf ein so langes Bestehen zurückblicken kann, ist am 21. Mai 1543 von dem Herzog, späteren Kurfürsten Moriz von Sachsen, diesem seltenen Manne mit dem weitläufig in die Zukunft schauenden Blicke, ins Leben gerufen worden. Allerdings war auch dieser Fürst, wie die meisten Fürsten seiner Zeit, ein Kriegsmann vor dem Herrn, ein ebenso energischer, wie vom Glück begünstigter Feldherr; aber er hatte auch für Kunst und Wissenschaft und vor Allem für das damals bekanntlich sehr im Argen liegende Schulwesen Interesse. Die Fürstenschule zu Schulpforta war eine Landes- und eine Art Gymnasium, in welcher die Schüler zum Theil freistellen hatten und noch haben; die Zahl der Freistellen in Schulpforta beträgt jetzt 140. Die Anstalt wurde stets mit Recht als eine Musteranstalt betrachtet und als Vorbild für andere Schulen. Von Alters her besitzte die Schule auch Grund und Boden. Ihre Hausordnung weist jetzt noch manche Züge aus dem Zeitalter ihrer Gründung auf. Unter der großen Zahl bedeutender Männer, die aus Schulpforta (und den anderen ähnlichen Fürstenschulen) hervorgegangen, ist Klopstock zu nennen, der in Schulpforta seine Vorbildung für die Universität empfing.

22. Mai.

Vor 80 Jahren, am 22. Mai 1813, ist Richard Wagner, der große, gewaltige Komponist geboren, der in Deutschland und im Auslande der Musik eine ganz neue Richtung gegeben und der Kunst einen großartigen Aufschwung gegeben hat. Seine musikalisch-dramatische Gestaltungskraft ist unerreicht geblieben, wenn schon seine imposanten Tonhöfungen viele neuere Komponisten zur Nachahmung anspornte und bestimmend auf den Inhalt der Opern unserer Zeit einwirkten. Wagners Grundsatze war es, die Musik und den Gesang den Texten anzupassen, welchen letzteren er, ganz ungleich den Traditionen früherer Zeit, zu dem Werthe einer Dichtung zu erheben wußte. Niemand ist je ein Komponist so überschwebend gefeiert und so angefeindet worden wie Wagner. Beide Extreme sind nach dem Tode des Meisters geschwunden und haben ruhigen Urtheil und damit auch allgemeiner Anerkennung Platz gemacht. Die Werke des Meisters sichern diesem die Unsterblichkeit und sie werden noch nach Jahrhunderten die gigantischen Erzeugnisse eines großen Genies gelten. Die Opern Tannhäuser, Lohengrin, fliegender Holländer und Meisterfinger sind im Laufe der Zeit populär geworden und ihre Melodien, die in den ersten Jahren ihres Erscheinens als solche überhaupt nicht erachtet wurden, weil sie der alten Schablone nicht genug entsprachen, finden sich heute sogar auf den Straßengelassen. Wagners großartiges Werk, die „Nibelungen“ werden allerdings niemals in derselben Weise populär werden, aber auch sie finden in künstlerischen und musikalischen Kreisen die rückhaltloseste Anerkennung.

23. Mai.

Am 23. Mai 1880 starb der deutsche Staatsmann H. von Gagern, dessen Name eng verknüpft ist mit der Gährungsperiode der Jahre 1848 und 1849. Von Anbeginn der politischen Thätigkeit stets auf liberaler Seite stehend, war er Mitglied des Borsparlamentes in Frankfurt am Main, wo er der gemäßigten Richtung angehörte. Dann kam er in die Nationalversammlung, zu deren Präsidenten er gewählt wurde. Auf seinen Antrag beschloß die Nationalversammlung, die provisorische Zentralgewalt einem verantwortlichen Reichsverweser zu übertragen, zu dem Erzherzog Johann von Oesterreich erwählt wurde. Dann wurde Gagern Präsident des Reichsministeriums und sein berühmter gewordenen Antrag auf Konstituierung eines engeren Bundesstaates unter Preußens Führung mit Ausschluß Oesterreichs wurde angenommen. Als der Reichsverweser die energische Einführung der in dem Programm der Nationalversammlung enthaltenen Verfassung nicht annahm, schied Gagern aus und wurde die Seele der Partei, die auf dem Gothaer Später von 1849 sich für das Dreikönigsbündnis erklärte. Später nahm Gagern an dem schleswig-holsteinischen Kriege 1850/51 theil und schließlich begab er sich nach Süddeutschland. Sehr sonderbar war seine spätere Stellungnahme zu den deutschen Angelegenheiten, insofern als er für Oesterreich Partei ergriff und sich für eine großdeutsche Partei begeisterte. Er trat bis zu seinem Tode nicht mehr politisch hervor und war bald ein vergessener Mann.

Bermischte Nachrichten.

— Auf der Fahrt zum Standesamt verstorben ist, nach Berliner Blättern, am Sonnabend Vormittag die 22jährige Puzmacherin Helene G. in Berlin. Das junge Mädchen, das mit einem Kaufmann verlobt war, war an der Influenza erkrankt, und wiewohl der behandelnde Arzt anrieth, die Hochzeit vorläufig noch zu verschieben, hatte die Braut doch nicht dazwischen willigen wollen und darauf bestanden, daß der festgesetzte Termin der standesamtlichen Trauung eingehalten werde. Im Wagen, der sie gemeinsam mit ihrem Verlobten nach dem Standesamt bringen sollte, starb sie am Lungenschlag.

— Wer von uns fünfzig Jahr alt ist, kann wohl sagen, daß er in der wichtigsten und am raschesten fortgeschrittenen Zeit der Geschichte gelebt hat. Was ist in den verfloßenen fünfzig Jahren alles erfunden und zustande gebracht worden: Dampfschiffe, die den Ozean befahren, Straßen-Eisenbahnen, Telegraphen-Linien, Kabel-Verbindung zwischen der alten und neuen Welt, Telephon, Phonographie, Photographie und eine Menge anderer Dinge. Ferner sind erfunden worden: die Anilin-Farben, das elek-

trische Licht, Dampfmaschinen aller Konstruktionen, chemische Feuerlösch-Apparate, Schießbaumwolle, Dynamit, Aluminium und allerhand neue Kompositionen als Ersatz für Metall. Das ist nur eine kleine Zahl aller neuen Erfindungen, die wir mit erlebt und von denen vor einem halben Jahrhundert noch kaum Jemand etwas wußte. Alle diese Erfindungen haben unserer Zeit ein stolzes Selbstbewußtsein gebracht, sie haben uns aber auch davon überzeugt, daß das Glück des Menschen von ihnen nicht abhängt. In Bezug auf den inneren Frieden bleibt das Menschenherz heute noch an dieselbe Ordnung gebunden, wie vor tausend Jahren, und innere Zufriedenheit ist nächst der Gesundheit heute noch wie ehemals das köstlichste Gut dieser Erde.

— Die Fremden, welche nunmehr das Land Tirol besuchen, werden eine ihnen sehr willkommene Neuerung finden, nämlich allgemein und obligatorisch eingeführte Gasthaustarife. Auf Grund eines Statthalterei-Erlasses müssen in Hotels, Gasthäusern, Restaurationen, Kaffeehäusern, Pensionen die Preise in Rücksicht auf Quantität und Qualität ersichtlich gemacht werden. Die Verpflichtung der betr. Gewerbetreibenden bezieht sich nicht bloß auf die Preise der Speisen und Getränke, sondern auch für die Beherbergung der Fremden sammt allen damit verbundenen Nebenleistungen, als Bedienung, Beheizung, Beleuchtung, Wäsche und dergl.

— Allgemein ist die Täuschung vorherrschend, daß an einer Luftschiffahrt nur vollständig schwindelfreie Personen theilnehmen dürfen. Dies ist keinesfalls richtig. Es giebt bei Luftschiffahrt für Niemand Schwindelanfälle, da bei der Auffahrt eine optische Täuschung eintritt. Nicht der Ballon und seine Inassen fahren in die Höhe, der Ballon steht scheinbar vollständig still, die Erde entfernt sich immer mehr und mehr, Städte und Dörfer, Seen, Flüsse, Wälder, kurz die Erde wird immer kleiner und bei klarer Luft bei 3000 Meter Höhe sieht Dresden so aus, als wäre es aus den Steinen eines Richterschen Steinbalaustens zusammengestellt und stände auf einem großen Präsentirteller. Die Erde sieht aus wie ein Silberfaden, der sich durch die kleinen Häuschen, Kirchen und Schilfdünen dahinzieht, und ein unter uns dahin rasender Schnellzug macht den Eindruck, als kriechte ein Regenwurm langsam dahin.

— Sein eigener Großvater. Eine amerikanische Zeitung bringt folgenden alten Scherz in etwas „renovirter“ Fassung: Die Verwicklung in Verwandtschaft, herbeigeführt durch Heirath, ist oft der Grund mancher Familien-Zwistigkeiten, aber nur höchst selten hört man von tödtlichen Resultaten, welche solche Zwistigkeiten im Gefolge haben. Ein Bürger von Titusville (Pennsylvanien) tödtete sich vor einigen Tagen, weil er der melancholischen Ueberzeugung war, sein eigener Großvater zu sein. Er hinterließ einen Brief folgenden Inhalts: „Ich heirathete eine Wittwe, die eine erwachsene Tochter hatte. Mein Vater besuchte uns sehr oft, verliebte sich in meine Stieftochter und heirathete sie. So wurde mein Vater mein Schwiegerohn und meine Stieftochter meine Mutter, weil sie meines Vaters Frau war. Nach einem Jahr bekam meine Frau einen Sohn; dieser wurde somit meines Vaters Schwager und mein Onkel, denn er war der Bruder meiner Stiefmutter. Meines Vaters Frau — d. h. meine Stieftochter — bekam auch einen Sohn. Er war natürlich mein Bruder und gleichzeitig mein Enkel, denn er war der Sohn meiner Tochter. Meine Frau war nun meine Großmutter, denn sie war meiner Mutter (Stiefmutter) — Mutter. Ich war also meiner Frau Mann und gleichzeitig ihr Enkelkind. Da nun der Mann der Großmutter — Großvater heißt — war ich mein eigener Großvater.“ — Wenn man die Sache genau verfolgt, wird man finden, daß sie ganz richtig und in Ordnung ist, so sonderbar und unwahrscheinlich sie auch klingt.

— Von der Weltausstellung in Chicago erhalten die „Dresd. N.“ einen „Bericht vom eigenen Korrespondenten, Herrn Kasimir Debbchen aus Dresden.“ Da heißt es: „Inzwischen ist wieder ä neier Brachtbau aufgeführt worden, der die Blide der ganzen gebildeten Welt uf sich zieht und alles bisher Dagewesene weid in den Schatten stellt. Ich meene nämlich den „Drañner Käseilchen-Ballaft“, wo täglich mehrere Dausend Käseilchen gebaden und verzehrt werden. Sehr indereffant sin ooch die hiesigen großen Schlachtbeiser, wo's liebe Vieh mit eener Schnellleed geschlachtet und verarbeitert wird, die uns ganz unbegreiflich erscheinen dhut. Da giebt Sie's nämlich große Maschinen, in die mer uff der eenen Seide Ochsenherden dreibt, welche auf der andern Seide als Beffsteck, Rostbeffs und Stiefel wieder 'raufkomm'n. Als Uffschneiderer erschter Ordnung muß ich's aber bezeichnen, wenn de Chicagoer behaupten, se hätten Abbarade, die Schweine so schnell in Wirfchte verwandeln, daß mer letztere noch quiefen beeren lenne.“

Kirchliche Nachrichten aus der Parochie Eidenstok vom 14. bis 20. Mai 1893.

Getraut: 8) Friedrich Lent, ans. Bäckermeister in Schönheide mit Hulda geb. Bläß, gesch. Förster hier. 9) Paul Hugo